Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 27 (1923-1924)
Heft: 9

Artikel: In der Fabrik
Autor: Erny, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667593

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einerlei oder es vergeuden in rastloser Jagd nach Vergnügen! Eines wie das andere läßt jene wirkliche Freude vermissen, die die Familienglieder an einander kettet und wahrhaft beglückt. Die Freude, die wie Sonnenschein auf uns wirkt, ist ein kostbares, seltenes Gut, ersehnt von Unzähligen. Und wer sie ihnen bringt, durch zartes Ersinnen der Gelegenheit hierzu, der wird Liebe genug ernten, daß sein eigenes Leben reich davon wird.

Ein Trost für die Einsamen, ein gangbarer Weg für Jeden, dornige Pfade mit Blumen zu überbrücken!

Dann und wann werden auch Saatkörner auf steinigen Boden fallen, denn es gibt auch Nimmersatte, Begehrliche und solche, die das „sich freuen" verlernten, weil der Grundton ihres Daseins die Unzufriedenheit ist, die stets mit scheelen Augen dorthin blickt, wo Fortuna scheinbar verschwenderischer mit ihren Gaben verfahren ist.

Aber die Sonne ergießt ihren Strahlenschein auch ohne Unterschied über Würdige und Unwürdige.

Wer sich die Lebensaufgabe stellt, nach Kräften Freude um sich herum auszusäen, ist im Besitz eines kostbaren Kapitals, das reiche Zinsen trägt, denn der beglückende Ertrag eines in solcher Aussaat verbrachten Lebens ist die Liebe und Anhänglichkeit der Mitmenschen, und dies die Bedingung zu einem glücklichen Leben, was immer das Leben einem auch schon geraubt haben mag.

Willst Du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu Andrer Glück;
Denn die Freude, die wir geben,
Strahlt ins eigne Herz zurück!

In der Fabrik.

Kleine Skizze von Karl Erny.

Schmale, langhälsige Schlote rauchen gegen den Himmel.
Von Zeit zu Zeit heult die Dampfpfeife.
In den Essen lodern Feuer, am Amboß sprühen Funken.
Aus den Rohren pafft dumpfer Rauch.
Der Blasbalg zischt und pustet.
Schrauben seufzen, Erze knirschen, Asche fällt kohlend nieder.
Maschinen sausen, Motore fliegen, Schwungräder singen . . .
Alle, alle . . . das Lied der Arbeit!

Hinter den rußigen, schmierigen Fensterscheiben, an denen sich die Sonne bricht, stehen junge Menschen mit müden Augen.
Blasse Gesichter sind angestrengt.
Gekrümmte Rücken beugen sich über die Arbeit.
Hauchen den bestialischen Geruch der stickigen Luft in ihre jungen Lungen.
Sie sind dem Lichte, der Luft und der Sonne entzogen.
Verrichten mechanisch ihre Arbeit.
Jede Bewegung kündet langsames Absterben.
Die Augen zeigen trostloses Dasein.
Nur dann und wann flammt es auf.
Für wenige Sekunden.
Rasch und gewaltig.
Doch bald wieder: Rumpf bei Rumpf!
Heute ist Tag!
Der gleiche wie gestern . . !
Wie er immer gewesen!
Immer sein wird!
Morgen! Uebermorgen!
Immer, immer, bis . . . .
Ein langgezogener Schrei durchfliegt den Saal.
Die Räder verlangsamen ihren Lauf.
Die Maschinen stehen still.
Die ganze Arbeiterschaft steht um die Unglücksstelle.
Sehen den bleichen, blutigen, halb zermalmten Körper am Boden.

So kann es auch dir ergehen, denkt einer.
Sie spüren Mitleid, Schmerz.
Denken an seine alte Mutter.
Und schon wieder hinein in die Arbeit.
Ja — was?
Heut' ist Löhnungstag!
Das läßt sie aufleben.
Wie einer hinausschaut, sieht er, wie man den Toten wegträgt.

Und der Direktor geht über den Hof.
Ein dunkles Sinnen verklärt die nächsten Stunden . . . . .